

Am Fuße des ganzen Massives zogen einst die Römer ihre Kinzigtalstraße hinauf auf den Brandsteig, auf dem sich ehemals alte prähistorische Wege trafen. Der Schloßberg, als einziger losgelöster Buntsandsteinkegel im ganzen linken Talgehänge der oberen Kinzig, beherrscht neben dem ganzen Tal auch diese alten Anlagen auf weite Strecken, und ich möchte die Frage offen lassen, ob nicht ein ursprünglicher Zusammenhang der Willaburg mit diesen ältesten Kulturzeugen in unserem engeren Heimatgebiet besteht.

Hermann Faust.

Die Schenkenburg.

Wenige Minuten unterhalb des Dorfes Schenkenzell springt vom rechtsseitigen Talhang eine langgestreckte Bergnase in die grünen Auen des Kinzigtales vor und zwingt den Fluß, in weitem Bogen dieselbe zu umfließen. Dieser kleine Höhenzug, der mit steilen Flanken sich circa 40 Meter über die Talsohle aufschwingt, mußte zur Anlage einer festen Burg geradezu verlocken. Trotz seiner geringen Höhe von 391 Meter über dem Meer beherrscht man vom Schloßberg aus das ganze Kinzigtal von Schiltach bis hinauf in die Berge oberhalb Schenkenzell.

Keine Urkunde verbürgt uns das Jahr der Entstehung der Burg. Sie tritt uns in der Geschichte, wie die meisten Burgen, als fertiger, fester Platz entgegen, und wir können nur Rückschlüsse auf ihr Alter aus dem Baustil machen. In den *Geroldseckern* werden wir die Erbauer zu suchen haben, da ihr weitläufiger Besitz die Erstellung einer festen Anlage im oberen Kinzigtal verlangte.

Die Anlage der Burg ist aus dem beigegebenen Grundriß ersichtlich. Sie ist durch den 18 Meter breiten und 15 Meter tiefen, künstlichen Halsgraben (G) vom Berg getrennt. Der rückwärtige Felsrücken, durch kurze, steilwandige Gräben in drei weitere etwa 6 bis 8 Meter lange und ebenso breite Vorwerke aufgelöst, soll die natürlichen Schwierigkeiten für den Angreifer noch erhöhen. An den zwei nördlichen Plateaus (K und Z) führte der schmale Burgweg am Westhang hinauf auf den Brückenkopf (H) und setzte dort auf einer Brücke über den Halsgraben zur Hochburg. Spuren von Verteidigungsanlagen tragen diese Vorhügel keine. Der Burgeingang lag in der Ecke zwischen dem Palas und Bergfrit und konnte von diesen beiden Wehrbauten aus trefflich flankiert werden. Über die Gestaltung des Tores läßt sich